

# **1. Zuhause-Gottesdienst am 4. Fastensonntag: 22. März 2020 – Stuttgart Johannes XXIII.**

## **Vorwort**

*Liebe Mitchristen,*

*so etwas gab es noch nie! Der Kampf gegen das Corona-Virus und seine Auswirkungen zwingt uns dazu, unsere Gottesdienste in unseren Kirchen einzustellen, bis nach Ostern sicher – keiner weiß, wie lange darüber hinaus. Und das in einer Zeit, in der Zusammenhalt so wichtig wäre! Einfach nur absagen? Das wäre zu wenig! Wir, die Seelsorger aus Johannes XXIII., haben uns überlegt, wie wir mit Ihnen in Kontakt bleiben können, auch wenn gemeinsames Feiern und Treffen von Mensch zu Mensch nicht möglich sind – aus Solidarität mit den Menschen, für die eine Ansteckung mit dem Corona-Virus lebensbedrohend werden könnte. Dabei ist die Idee der „Zuhause-Gottesdienste“ entstanden, die es geben wird, solange wir nicht gemeinsam in unseren Kirchen feiern können. Den ersten halten Sie in Händen (oder sehen ihn auf dem Bildschirm). Unsere Einladung: Feiern Sie diesen Gottesdienst – allein oder mit Ihrer Familie. So wissen wir uns in Johannes XXIII. auch jetzt im Gebet und im Hören auf Gottes Wort miteinander verbunden. Und treten Sie mit uns in Kontakt: per Brief, Telefon oder Mail – oder über die Fürbittbücher, die in unseren Kirchen ausliegen, die wir regelmäßig lesen und ins Gebet nehmen werden: Was bewegt Sie? Was tröstet Sie? Was brauchen Sie?*

*Seien Sie behütet und gesegnet!  
Im Namen Ihres Seelsorgeteams,  
Ihr Diakon Thomas Leopold.*

## **Zur Vorbereitung**

Legen Sie eine Bibel bereit (oder suchen Sie die angegebenen Schrifttexte im Internet), zünden Sie eine Kerze an.

Ein kurzer technischer Hinweis: Wenn Sie beim Drucken als Format „Broschüre“ einstellen, erhalten Sie den Gottesdienst als Faltblatt im Format DIN-A5.

## **Eröffnung und Gebet**

Im Namen des Vaters und des Sohnes  
und des Heiligen Geistes. Amen.

Herr Jesus Christus, sei in diesem Moment bei uns und schenke uns deinen Frieden. Dir öffnen wir unser Herz – danke, dass du es mit deinem Licht und deiner Liebe füllst. Für alles Schöne, das wir in dieser Woche erfahren haben, danken wir dir. Alles Mühsame, das uns belastet, legen wir voll Vertrauen in deine Hände.

<kurzer Rückblick in Stille>

Danke, dass du uns siehst und kennst. Lass uns verbunden bleiben mit dir und den Geschwistern im Glauben, die auf dein Wort hören. Amen.

## **Schriftlesungen vom Tag**

1. Lesung: 1 Samuel 16,1-13

2. Lesung: Epheser 5,8-14

Evangelium: Johannes 9,1-41

## **Impuls**

Kennen Sie den schwedischen Film „Wie im Himmel“? Sehr sehenswert, wie ich finde, vielleicht ja etwas für einen Sonntag-nachmittag daheim, wenn man nicht nach draußen gehen kann. Der erfolgreiche Dirigent Daniel Dareus erleidet einen Herzinfarkt, wird zur Erholung in die schwedische Provinz geschickt und kommt in das Dorf seiner Kindheit. Hier übernimmt er die Leitung des Kirchenchores, eine Ansammlung schräger Gestalten, zum größten Teil völlig unmusikalisch. In einer bewegenden Szene sieht man Daniel in seiner Kammer sitzend bei dem verzweifelten Versuch, seine Sängerinnen und Sänger irgendwie in das Gefüge des Chores einzuordnen, vor sich die Fotos der einzelnen Chormitglieder. Plötzlich kommt ihm die Idee, für jeden und jede einzelne ein ganz persönliches Solostück zu komponieren. Auf einmal öffnet sich für ihn ein neuer Blick auf diese Menschen, mit denen er zu tun hat. „Der Mensch sieht, was vor Augen ist, der Herr aber sieht das Herz.“, so heißt es in der Ge-

schichte von der Salbung Davids zum König. Wer das Herz eines Menschen sehen kann, wie der Prophet Samuel – oder eben der Dirigent Daniel – der sieht tiefer, der sieht den Anderen, wie er von Gott gewollt und gemeint ist. Wie oft ist diese tiefere Wahrheit verschüttet! Wie oft lassen wir uns blenden von Äußerlichkeiten, von vordergründigen Schein-Fakten, die uns davon abhalten, tiefer zu blicken! Wie tröstlich ist es andererseits, dass selbst der große Prophet Samuel nicht von sich aus diesen Blick in die Tiefe hat. Siebenmal muss Gottes Geist ihn korrigieren, bevor er es endlich selbst blickt.

Offenbar ist der Blick ins Herz der Dinge und der Menschen gar nicht so einfach. Blind gehen wir durch's Leben, wie der Blindgeborene in unserem Evangelium – und wie die Menschen um ihn herum, die sich mit den Fragen herumschlagen, wer denn nun gesündigt hat – der Blinde selbst oder seine Eltern – ob der Blinde überhaupt je blind gewesen ist, und ob die Heilung eines Blinden am Sabbat zulässig ist. Die einzigen, die in dieser Geschichte den Durchblick haben, sind Jesus und der Blindgeborene, dem hier eine tiefe Gotteserfahrung geschenkt wird. „Ich glaube, Herr!“ – mehr ist nicht wichtig, nicht das Wie, Wann und Warum, das alle anderen so ereifert. Er kann sehen, zum ersten mal überhaupt, und was er sieht, ist das Wesen der Liebe Gottes, die in sein armes Leben Einzug gehalten hat.

Was haben wir vor Augen? In diesen Tagen ist es eine Flut von Bildern, von Reizen, von Fakten und ihren unterschiedlichen Interpretationen, die uns beinahe irre werden lässt. Ich kenne das selbst: die verzweifelte Suche nach einer Statistik, dass alles vielleicht doch nicht so schlimm wird. Die Hoffnung, wenn ich von Durchbrüchen bei der Suche nach einem Impfstoff lese – und dann die Enttäuschung darüber, dass er erst im nächsten Jahr einsatzbereit sein wird, wenn überhaupt. Manchmal komme auch ich mir wie ein Blinder vor, der orientierungslos durch's Leben tastet, besonders in diesen Tagen, in denen wir alle nicht wissen, was uns morgen erwartet. Wie gerne wüsste ich mehr!

Der Epheserbrief spricht von Christus als dem Licht, das das Dunkel in uns zum Leuchten bringt. In der Taufe wurde unsere Taufkerze an der brennenden Osterkerze angezündet, Zeichen dafür, dass wir Anteil haben an dem österlichen Licht, nach dem

wir uns in den Tagen der Fastenzeit so sehr sehnen – dieses Jahr vielleicht noch mehr als sonst. Das Licht bringt lauter Güte, Gerechtigkeit und Wahrheit hervor. Nicht moralischer Anspruch, sondern liebender Zuspruch eines Gottes, der unser Leben hell und strahlend machen will.

Was in dem Film passiert, nachdem Daniel Dareus gelernt hat, die Menschen mit den Augen Gottes zu sehen? Das wird an dieser Stelle nicht verraten. Ihnen allen wünsche ich, dass Sie auch in der gegenwärtigen Krise das Licht sehen können, das Gott in unsere Herzen schenkt – ein Licht, das Hoffnung über alle Sorgen stellt – ein Licht, das uns die Not derer wahrnehmen lässt, die in diesen Tagen ganz besonders auf Beistand angewiesen sind – ein Licht des Lebens, der Liebe, der Einmütigkeit.

## **Glaubensbekenntnis**

### **Fürbittgebet** (Quelle: Bischöfliches Ordinariat, Rottenburg)

Gott, unser Vater, in unserer Not kommen wir zu Dir. Die Meldungen über die Corona-Pandemie überschlagen sich, trotz vieler Ratschläge wächst die Ratlosigkeit, und Angst greift um sich. Du, Gott, bist uns Zuflucht und Stärke, viele Generationen vor uns haben dich als mächtig erfahren, als Halt und Helfer in allen Nöten.

Gib uns Geduld und Kraft, diese Zeit zu bestehen. Steh allen bei, die von dieser Krise betroffen sind, und sei bei denen, die erkrankt sind, oder unter Quarantäne stehen und sich nicht frei bewegen können. Hilf allen, die sich um die Kranken kümmern, und segne die Vielen, die jeden Tag Entscheidungen und Vorkehrungen treffen müssen. Hilf uns einander zu helfen und den gesellschaftlichen Frieden zu wahren. Amen.

## **Vater unser**

### **Segen**

Es segne uns und alle, die wir in unseren Herzen tragen, der treue und gute Gott:

der Vater und der Sohn und der Heilige Geist. Amen.